

## 8 Fragen an Frauke Buchholz

**Kurzbio:** Frauke Buchholz wurde 1960 in der Nähe von Düsseldorf geboren. Sie studierte Anglistik und Romanistik und promovierte über zeitgenössische indigene Literatur. Sie liebt das Reisen und fremde Kulturen und hat einige Zeit in einem Cree-Reservat in Kanada verbracht. Heute lebt sie in Aachen und schreibt Romane und Kurzgeschichten, die in zahlreichen Anthologien erschienen sind. Ihr Kriminalroman „Frostmond“ wurde 2021 mit dem Harzer Hammer ausgezeichnet und erhielt 2022 beim Stuttgarter Krimipreis den Debütpreis. Im September 2022 erschien ihr 2. Kriminalroman „Blutrodeo“, der ebenfalls in Kanada spielt.

**Homepage:** [www.frauke-buchholz.com](http://www.frauke-buchholz.com)

**Thomas Przybilka:** Was bedeutet Kriminalliteratur für Sie und ist, Ihrer Meinung nach, Kriminalliteratur eine wichtige Literaturgattung?

**Frauke Buchholz:** Der Krimi bietet wie kein anderes Genre die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem Bösen, den Schatten in uns selber, aber auch in der Gesellschaft. Es ist für mich der – zwar vergebliche und rein fiktionale – Versuch, Kontrolle über den alltäglichen Terror und das Grauen zu gewinnen, die Fäden in der Hand zu halten und am Ende sogar eine Art Gerechtigkeit herzustellen, sei es durch persönliche Rache oder die Überführung des Mörders. Das hat für mich etwas ungemein Befriedigendes, und ich glaube, dass der Krimi nicht zuletzt deshalb so beliebt ist.

Auch wenn der Krimi von Literaturnobs manchmal ein wenig naserümpfend als bloßes Unterhaltungsgenre und im Vergleich zu Gesellschaftsromanen oder Lyrik nicht ganz ernst zu nehmende literarische Gattung angesehen wird, glaube ich, dass – wo der Kriminalroman über vordergründigen Thrill hinausgeht – er wichtige Funktionen erfüllt. Gerade weil er ein breites und nicht so elitäres Publikum anspricht, kann er durch die Kombination von Gesellschaftskritik und spannendem Plot auf Themen aufmerksam machen, die ansonsten kaum Beachtung finden würden.

**TP:** Ihr Weg zur Kriminalautorin / zum Kriminalautor?

**FB:** Als ich angefangen habe, „Frostmond“ zu schreiben, war es eher ein Experiment, mich einmal am Krimigenre auszuprobieren. Der Roman entstand dann wie eine Art Puzzle aus sehr intuitiv geschriebenen einzelnen Kapiteln und Episoden, die sich auf magische Weise nach und nach zu einem kohärenten Plot zusammengefügt haben. Ich komme ja eigentlich aus dem Kurzgeschichten-Genre, damit habe ich angefangen, und sowohl

Stil als auch Struktur einer guten Kurzgeschichte ähneln denen eines guten Krimis für mich: eine knappe, präzise Sprache mit einem durchgängig hohen Spannungsbogen und einem dramatischen Ende. Auch in „Blutrodeo“ könnten die Rückblenden-Kapitel als in sich abgeschlossene Kurzgeschichten gelesen werden, die aufeinander aufbauend und sich ineinander schachtelnd dann am Ende einen komplexen Kriminalfall ergeben.

**TP:** Ihre erste Krimi-Veröffentlichung?

**FB:** Mein erster Krimi war „Frostmond“, der im Frühjahr 2021 erschien und gleich zwei Preise als bestes Debüt gewann. Das hat mich wahnsinnig gefreut, denn es geht ja um das Schicksal der indigenen Bevölkerung Kanadas und das Verschwinden indigener Frauen und Mädchen entlang des Transcanada Highways, ein leider reales politisches Thema, das mir sehr am Herzen liegt.

**TP:** Wurden Sie vom Werk einer Krimiautorin / eines Krimiautoren beeinflusst?

**FB:** Ich glaube nicht, dass ich von bestimmten Krimiautoren beeinflusst wurde, doch natürlich hinterlassen alle Bücher Spuren und fließen irgendwie ins Unterbewusstsein ein. Die Klassiker Chandler und Hammett, Simenons meisterhafte psychologische Studien, Tony Hillerman und seine Joe Leaphorn-Navajo-Krimis, die habe ich vor vielen Jahren alle verschlungen. Da sind natürlich noch viele andere Autoren, aber letztendlich habe ich meinen ganz eigenen Stil.

**TP:** Gibt es den „Frauenkrimi“ (im Sinne von feministischer Kriminalliteratur)?

**FB:** Spätestens seit den 1980ern gibt es ja diese Entwicklung, dass wir sehr viele weibliche Protagonisten haben, taffe Frauen, die nicht mehr Mordopfer und hübsches Beiwerk, sondern Ermittlerinnen, Detektivinnen, Rächerinnen, etc. sind, also aktiv agierende starke Hauptcharaktere. Oft unkonventionell, mutig, in schwierigen und anstrengenden Lebensverhältnissen, manchmal analog zum Prototyp des klassischen männlichen Krimi-Protagonisten in der Rolle der „einsamen Wölfin“. Das finde ich grundsätzlich gut, doch habe ich ein Problem mit Begriffen wie „feministischer Kriminalliteratur“. Schreiben ist für mich das Betreten eines inneren Raums der Freiheit, der tabulos und ohne Konzepte und -ismen sein sollte. In „Frostmond“ ist das Opfer weiblich, die Geschichte wird aber aus drei verschiedenen rein männlichen Perspektiven erzählt. Ist das jetzt ein Männerkrimi? Oder doch ein Frauenkrimi, weil die Autorin weiblich ist? Ist er feministisch, weil er das Thema Femizide behandelt? Für mich spielt das überhaupt keine Rolle.

Witzig fand ich den Kommentar eines Journalisten, der mir sagte, er hätte niemals gedacht, dass dieser Roman von einer Frau geschrieben wurde. Ich denke, Krimiautorinnen sollten sich nicht durch Konzepte in eine bestimmte Ecke drängen lassen.

**TP:** Gibt es einen Kriminalroman/Thriller, den Sie selber gerne geschrieben hätten?

**FB:** Einer meiner liebsten Kriminalromane ist Kerstin Ekmans „Geschehnisse am Wasser“ von 1993. Großartige Naturbeschreibungen, psychologische Tiefe und düstere Hochspannung! Das ist für mich die ganz große Kunst!

**TP:** Welche Autorin / welcher Autor ist Ihrer Meinung nach überschätzt (national und/oder international)?

**FB:** Grundsätzlich schätze ich natürlich die Arbeit jedes Kollegen/jeder Kollegin. Nur wer selber einmal ein Buch geschrieben hat, weiß, wieviel Arbeit und Herzblut der Autor von der ersten Idee bis zum fertigen Druckexemplar da reinsteckt. Ärgerlich finde ich nur, dass der Erfolg oft so kommerzialisiert ist. Wenn ich sehe, dass Autoren wie der deutsche Drogeriekettenbesitzer und Milliardär Dirk Roßmann mit einem riesigen Werbe- und Medienetat seine Krimis auf die Bestsellerlisten hievt, ärgert mich das schon, obwohl ich noch keinen seiner Romane gelesen habe und darüber kein Qualitätsurteil abgeben kann.

**TP:** Welche Autorin / welcher Autor ist Ihrer Meinung nach unterschätzt (national und/oder international)?

**FB:** Oft ist es ja Zufall, dass einem in der Flut der Krimis ein Buch in die Hände fällt, das noch nicht so bekannt und ganz besonders ist. Für mich war so eine Entdeckung der Krimi „Winter Counts“ von David Heska Wanbli Weiden, einem indigenen US-Autor. Ein wirklich spannendes Debüt, für das ich mir viele Leser und unbedingt eine Fortsetzung wünsche!

**Kriminalromane / Thriller:**

--- 2021, Frostmond

--- 2022, Blutrodeo

© Thomas Przybilka

Bonner Krimi Archiv Sekundärliteratur - BoKAS